

# Bei tiergestützten Dienstleistungen auch das Tier im Fokus haben!

## Die Rolle der Tierärzteschaft

Katharina Ameli, Stephanie Krämer



*So besser nicht! Besonders in Klassenzimmern werden Tiere, oft Hunde, ohne ein eindeutiges pädagogisches Lernziel eingesetzt. Nicht selten entscheiden sich Lehrkräfte für einen Einsatz ihres Hundes – oft bereits im Welpenalter – da eine anderweitige Betreuung ihres Vierbeiners während der Schulzeit nicht gewährleistet ist. Hierdurch leidet die Vorbereitung des Tieres und nicht alle Lehrkräfte verfügen aktuell über eine entsprechende tiergestützte Weiterbildung. Dies bedingt, dass es zu Fehlern im professionellen Handeln kommt, die häufig das Tier betreffen. Hierzu zählt beispielsweise, dass Stressanzeichen des Tieres nicht erkannt bzw. darauf nicht adäquat reagiert wird. Dieses bildliche Beispiel veranschaulicht die Problematik dahingehend, dass der Hund räumlich beschränkt ist und keine Möglichkeit hat, die Interaktion mit Lehrkraft und Schülerinnen zu verlassen. Im Sinne eines tiergerechten Einsatzes ist jedoch eine Interaktion stets so zu gestalten, dass das Tier die Möglichkeit hat, die Interaktion zu verlassen.*

**Interaktionen zwischen Menschen und Tieren wurden bisher weitgehend aus anthropozentrischer Sicht beschrieben, was die steigende Beliebtheit durch die „menschliche Brille“ tiergestützter Dienstleistungen verdeutlicht. Welche Rolle die Tierärzteschaft dabei für die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere einnimmt, ist bisher wenig erforscht und wird in diesem Beitrag mit einem Fokus auf die praktisch arbeitenden Tierärzte<sup>1</sup> beleuchtet.**

Wie ein Schmetterling fliegen, mit einem Lama wandern, in der Gegenwart eines Hundes Lesen lernen, mit einem Pferd die eigenen Kompetenzen entdecken, mit Hühnern den inneren Frieden finden und in Begleitung von Alpakas in der Palliativpflege den letzten Weg gehen: Die Möglichkeiten für Mensch-Tier-Interaktionen sind heute vielfältig. Angebote dieser Art haben sich vielerorts als sogenannte tiergestützte Dienstleistungen [1] – auch unter dem Begriff tiergestützte Interventionen (TGI)

bekannt – etabliert und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Der wissenschaftlichen Untersuchung von Mensch-Tier-Interaktionen in (sozialen) Berufsfeldern widmen sich ganz unterschiedliche Disziplinen. So wollen z. B. Anthrozoologen über die Wechselwirkungen der Mensch-Tier-Beziehung Einblicke in das menschliche Sozialverhalten gewinnen [2]. Die Entwicklungsbiologie hat herausgefunden, dass ein Teil des menschlichen Wunsches nach tierlicher

<sup>1</sup> Die in diesem Beitrag verwendeten Bezeichnungen gelten für alle Personen, unabhängig von deren Geschlechtsidentität.

Nähe angeboren sein muss [3]. Kinder zeigen sowohl zur natürlichen Umwelt als auch zu Tieren eine aktive Hinwendung und möchten diese mit allen Sinnen erfahren [4]. All dem mag der archaische Wunsch des Menschen nach Naturverbundenheit zugrunde liegen, was in der gegenwärtigen Rezeption tiergestützter Angebote mit der sogenannten **Bio-philie-Hypothese** [5] untermauert wird. Diese entstammt der Soziobiologie und beschreibt den menschlichen Wunsch nach allem Lebendigen, also dem Bedürfnis mit Flora und Fauna interagieren zu wollen [5]. Auch gibt es eine Gehirnregion in der Amygdala, die dem Erkennen von Tierbildern dient und das Gesehene mit emotionalen Regungen verknüpft [6]. Wissenschaftstheorien aus der Psychologie, die sich dem Phänomen der wechselnden Beliebtheit sogenannter Moderassen widmen, wie aktuell die Französische Bulldogge, sehen darin den Hang des Menschen zur Nachahmung [7]. Nicht zuletzt bilden die Human-Animal-Studies einen noch recht jungen Wissenschaftszweig ab, die umfänglich und ergebnisoffen Verhältnisse, Beziehungen und Interaktionen zwischen Menschen und Tieren untersuchen wollen [8].

Der wachsende Wunsch nach tierlicher Nähe mag darüber hinaus von globalen Umständen beeinflusst sein. Das 21. Jahrhundert sieht sich mit Mehrfachkrisen konfrontiert. Die Corona-Pandemie war nur eine von vielen, konnte aber eindrücklich die Bedürfnisse der Bevölkerung nach Kontakt, Wärme und dem Wunsch nach Ablenkung abbilden. Die Zeit des Lockdowns diente wahrscheinlich ganz unbeabsichtigt als Grundlage statistischer Analysen von Tieren in deutschen Haushalten, deren Zahlen in dieser Zeit einen signifikanten Anstieg verzeichnet haben [9].

Neben dem positiven Gefühl, das Tiere nachweislich auf emotionaler Ebene vermitteln, weisen einige Studien zudem therapeutische Wirkungen nach. Die Studienlage umfasst allerdings meist empirische Einzelfälle, die eindeutige (positive) therapeutische Effekte nur wenig wissenschaftlich nachweisen konnten. Dennoch berichten menschliche Patienten nach begleitenden Tiertherapien von positiven Effekten. Anthrozoologen erklären dieses Phänomen durch „persönliche Überzeugungen“, die in der Konsequenz positive Stimuli auf das Immunsystem haben können [10]. Klare Evidenz gibt es für diese Erkenntnis jedoch bisher nicht.

Als Tierärzteschaft sollten wir im Zusammenhang mit tiergestützten Dienstleistungen den Blick auf das Tier nicht verlieren und unsere Rolle v. a. in der triadischen Beziehung zwischen den Anbietern, Haltern und dem Tier sehen. Gemäß unseres Codex Veterinarius [11] sollten wir uns dabei in besonderer Weise dem Schutz des Tieres verpflichtet fühlen. Dabei ist in gegenwärtigen Forschungen weitgehend

randständig geblieben, welche Möglichkeiten die Profession der Tierärzte für die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere einnimmt.

### Begrifflichkeiten tiergestützter Dienstleistungen

Der Einsatz von Tieren zu Therapiezwecken wurde erstmals im 18. Jahrhundert schriftlich erwähnt [12]. Es soll sich um eine Einrichtung gehandelt haben, die Kleintiere zur Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen hielt [13].

Nachdem sich der praktische Einsatz von Tieren bei unterschiedlichen Zielgruppen zunehmender Beliebtheit erfreute, wurde die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema erst in den 1960er-Jahren initiiert. Der Kinderpsychologie Boris M. Levinson entdeckte 1969 zufällig, dass die Mitnahme seines Hundes zu Veränderungen des Verhaltens bei den behandelten Kindern führte [14]. Dies bildete den Startschuss für tiefergehender Analysen, die in den 1990er-Jahren auch in Deutschland an Fahrt aufnahmen, jedoch zu Beginn weitgehend praxisorientiert ausgerichtet waren [15].

Neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung haben sich verschiedene Organisationen gebildet, die als Dachverbände agieren. Die bekannteste Organisation ist die *Delta Society* (heute *Petpartners*), die auch die Definitionen „animal-assisted-activities“ und „animal-assisted-therapy“ gesellschaftlich maßgeblich verankerte [16]. Im weiteren Verlauf entwickelte sich die *International Association of Human-Animal Interactions Organizations* (IAHAIO), die das Ziel verfolgt, sowohl die Aus- und Weiterbildung angehender Fachkräfte zu organisieren und Richtlinien zu entwickeln als auch Definitionen anzubieten [17]. Als in Deutschland ansässige Organisationen sind sowohl die *International Society of Animal-Assisted-Therapy* als auch die auf europäischer Ebene agierende *European Society of Animal-Assisted-Therapy* sowie das *Deutsche Kuratorium für therapeutisches Reiten* zu nennen. Alle Organisationen haben es sich zur Aufgabe gemacht, bestehende Fort- und Weiterbildungen zu akkreditieren sowie in Teilen, diese anzubieten.

Darüber hinaus existieren verschiedene Berufsverbände, beispielsweise seien hier der Bundesverband Tiergestützte Interventionen oder der *Deutsche Berufsverband für Therapie- und Behindertenbegleithunde e. V.* genannt.

Diese organisationale Struktur des Tätigkeitsbereichs tiergestützter Dienstleistungen lässt auf den ersten Blick vermuten, es gäbe etablierte und anerkannte Standards. Ein differenzierter Blick zeigt jedoch, dass es sich gegenwärtig, trotz intensiver Bemühungen, nicht um ein vereinheitlichtes Tätigkeitsgebiet

handelt. Vielmehr zeigt sich in Anlehnung an die Professionsforschung, dass der tiergestützte Arbeitsbereich keinem einheitlichen Berufsbegriff folgt. Vielmehr existieren zahlreiche unterschiedliche Begrifflichkeiten, welche die Bezeichnungen sozialer Interaktionen mit Tieren in Schulen, Kindergärten oder Seniorenheimen beschreiben. Die wohl bekannteste Definition lässt sich als tiergestützte Intervention kennzeichnen, die in ihren Tätigkeitsprofilen in tiergestützte Aktivität, tiergestützte Therapie oder tiergestützte Pädagogik ausdifferenziert wird. Darüber hinaus erfolgt häufig eine Unterscheidung der Handlungsfelder anhand der eingesetzten Tierarten, beispielsweise in pferdegestützte Pädagogik oder eselgestütztes Coaching [1].

Ein Abgleichen der definitorischen Akzentuierungen der Begrifflichkeiten mit der der praktischen Umsetzung tiergestützter Therapie macht jedoch eine Diskrepanz deutlich: So wird tiergestützte Therapie als eine Tätigkeit beschrieben, die von speziell therapeutisch ausgebildetem Personal unter Einsatz eines spezifisch trainierten Tieres angeboten wird. In der Praxis wird tiergestützte Therapie jedoch auch von ehrenamtlichen Personen ohne therapeutische Ausbildung durchgeführt.

Es werden also eine Professionalisierung im Bereich tiergestützter Dienstleistungen durch Berufsverbände organisiert sowie Fort- und Weiterbildungen angeboten, ein allgemeingültiger Berufsbegriff, der flächendeckende und standardisierte Weiterbildungen ermöglichen würde, existiert jedoch nicht. Entsprechend gibt es Weiterbildungsangebote von wenigen Stunden an zwei Wochenenden bis hin zu studienähnlichen Bedingungen mit über 700 Stunden Lehr-/Lernzeit. Interessierten Personen fällt es daher nicht immer leicht, eine tierschutzkonforme und fachbezogene Weiterbildung zu erkennen, die den Bedarfen aller Beteiligten – also Menschen **und** Tieren – gerecht werden kann. Dies umzusetzen ist jedoch ein wesentliches Qualitätsmerkmal tiergestützter Dienstleistungen, da sowohl die Fachkraft als auch das Klientel und an zentraler Stelle auch das Tier an der Interaktion beteiligt sind und ihre Bedarfe und Erwartungen einbringen. Diese gilt es zu berücksichtigen, was die multiprofessionelle Aufgabe verdeutlicht.

Hinzu kommt, dass die Besonderheit im Einsatz von Tieren durch deren vielfältige Wirkungen auf Menschen in den professionalisierten Mensch-Tier-Interaktionen untermauert werden [z. B. 18, 19]. Gerne werden diese auch medial aufbereitet und mit Slogans wie „Tiere helfen“ betitelt. Auf dem deutschen Markt existieren derzeit unzählige Bücher zum Thema, die sich als Handbuch oder Fachbuch kategorisieren und eine Anleitung zur Arbeit mit unterschiedlichen Tieren bereitstellen wollen.

Auch in der Pädagogik scheint der Einsatz von Tieren fast unverzichtbar zu sein, Universitäten stellen sich auf die Nachfrage ein und erweitern das Repertoire der Lehrerbildung beispielsweise mit Seminaren zu „Erlebnispädagogik und tiergestützten Interventionen“.

### Tiergestützte Dienstleistungen und Tierschutz

Die bestehende Studienlage lässt für viele Menschen den Schluss zu, dass Tiere auf uns positive Effekte haben können. Die umgekehrte **Wirkung des Menschen auf das Tier ist jedoch gegenwärtig nur randständig betrachtet worden**. Das bedeutet, dass Fragen der tierischen Perspektive und der Einfluss von tiergestützten Dienstleistungen auf eben diese nicht abschließend erforscht sind: Wie nimmt das Tier wiederkehrende Begegnungen mit schwerstkranken Patienten wahr? Wie viel menschliche Nähe kann ein Alpaka als Distanztier ertragen? Wie viele Stunden kann ein Tier überhaupt in den dienstlichen Einsatz gehen? Gibt es eine Anzahl von Unterrichtseinheiten, die für Schulhunde nicht überschritten werden darf?

Es ist daher konsequent, dass zunehmend Kritik an der anthropozentrischen „Brille“ der Anbietenden von tiergestützten Dienstleistungen geäußert wird. So wird beispielsweise im Kontext sozialer Arbeit diskutiert, dass die Integration und Berücksichtigung der Wünsche von Tieren im Gegenstandsbereich sozialer Berufsfelder Mängel aufzeigen, da sie keine Berücksichtigung erfahren [20]. Auch die Tierärztschaft entwickelt ein zunehmendes Bewusstsein für den Schutz der eingesetzten Tiere und so veröffentlicht die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e. V. (TVT) bereits seit mehreren Jahren regelmäßig Merkblätter unter der Rubrik „Tiere im sozialen Einsatz“. Neben der möglichen Eignung der Tiere hinsichtlich eines etwaigen Einsatzgebietes finden sich in den Merkblättern Hinweise zur Ethologie und tierartgerechten Haltung, Ernährung und Pflege im Sinne des § 2 Tierschutzgesetz (TierSchG). Weiterhin werden Informationen zum Gesundheitsmanagement und Überlastungszeichen sowie tierartspezifische allgemeine und spezielle gesetzliche Regelungen veröffentlicht. Die Merkblätter können als Grundlage für die Inhalte einer Sachkundeprüfung dienen.

Bezogen auf die Erteilung einer Sachkunde für tiergestützt-tätige Personen zeigt sich gegenwärtig eine uneinheitliche bundesweite Umsetzung. So herrscht eine große Heterogenität bezüglich der behördlichen Anforderungen an die Sachkunde. Während Einigkeit besteht, dass die gewerbsmäßige Nutzung von Tieren dem § 11 TierSchG unterliegt, bleibt der Einsatz von Tieren in Schulen durch Lehrende, die häufig das eigene Tier mitbringen, eine Grauzone. Hier werden lediglich in Teilen des

Bundesgebiets behördliche Erlaubnisse erteilt. Während in einem Tierversuchsvorhaben nach § 8 TierSchG eine mit der jeweiligen Nutzung der Tiere assoziierte Belastungseinschätzung vorzunehmen ist, findet dieser Punkt beim Einsatz von Tieren für tiergestützte Zwecke bislang nur wenig Beachtung.

Eine kritische Betrachtungsweise tiergestützter Interventionen zeigt auf, dass einzelne Interaktionen in der Praxis nicht immer den gewünschten Effekt bringen. Ein Beispiel aus der Praxis, das im Film „Tiere tun gut – Eine Filmreihe über tiergestützte Intervention“ [21] gezeigt wird, verdeutlicht dies: Ein Mädchen mit einer Cerebralparese wird auf den Rücken einer Kuh gelegt, während diese wiederkäut. Die Phase des Wiederkauens wirkt auf den Laien möglicherweise entspannt und gemeinsam mit dem Mädchen als eine freie Interaktion – so, als ob sich die Kuh bereitwillig an der Interaktion beteilige und liegen bliebe. Das Wiederkäuen der Rinder in der Ruhephase sollte jedoch nicht gestört werden, der Zeitpunkt für eine Interaktion ist aus Sicht des Tieres also ungeeignet.

Ein ähnliches, selbst konstruiertes Beispiel lässt sich anhand einer gelenkten Interaktion verdeutlichen, bei der ein Hund mit einem Menschen mit Suchterkrankung arbeiten soll. Obwohl der Hund Anzeichen zeigt, die Interaktion verlassen zu wollen, werden diese (Belastungs-)Anzeichen ignoriert und der Hund in der Interaktion festgehalten.

Die Beispiele zeigen, dass die Bedürfnisse des Tieres keine ausreichende Berücksichtigung finden, was jedoch ein wesentliches Erfolgskriterium für das Mitwirken von Tieren in tiergestützten Settings darstellt.

Es gibt aber tierfreundliche Maßnahmen zur Belastungsminimierung. Hier ist es relevant, Tiere in sogenannten „freien Begegnungen“ nicht zu Handlungen anzuleiten oder zu zwingen, die ihnen Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen könnten (§ 1 TierSchG). So erfordert die Interaktion von Mensch und Tier, dass die tierliche Perspektive und ihre Bedürfnisse, bereits im Vorfeld eine angemessene Berücksichtigung erfahren, hier anhand eines fiktiven Beispiels verdeutlicht:

Hund Benno ist als Begleiter einer Sozialarbeiterin in einer Einrichtung der Jugendhilfe tätig. Sein Einsatz findet in Interaktion mit einem 12-jährigen Jugendlichen mit Schul-schwierigkeiten statt. Die geplante Interaktion verfolgt das Ziel einer Schulung des Jungen zur Förderung seiner eigenen Wahrnehmung, zur Definition seiner eigenen Bedürfnisse sowie zum Kompetenzerwerb des Einhaltens von extern auferlegten Regeln. Im Sinne einer konkreten und überprüfbaren Zielvereinbarung wird Hund Benno also zur Entwicklung eines zukünftigen etwaigen Verhaltens des Jugendlichen eingesetzt. Die Interaktion ist frei gestaltet, was bedeutet, dass Benno nicht angeleint ist und sich frei im Raum bewegen kann. Folglich ist es ihm jederzeit möglich, die Situation zu verlassen, aber ohne die Regel – das Bleiben im Raum – auszusetzen, die für den Jungen während der Begegnung ebenfalls gilt. Weder von der Sozialarbeiterin noch von dem Jugendlichen wird die Erwartung formuliert, dass der Hund eine Interaktion erdulden muss oder durch Rückruf zwanghaft in der Interaktion gehalten wird. Selbst wenn der Junge es wünscht, muss Benno eine Berührung nicht ertragen und

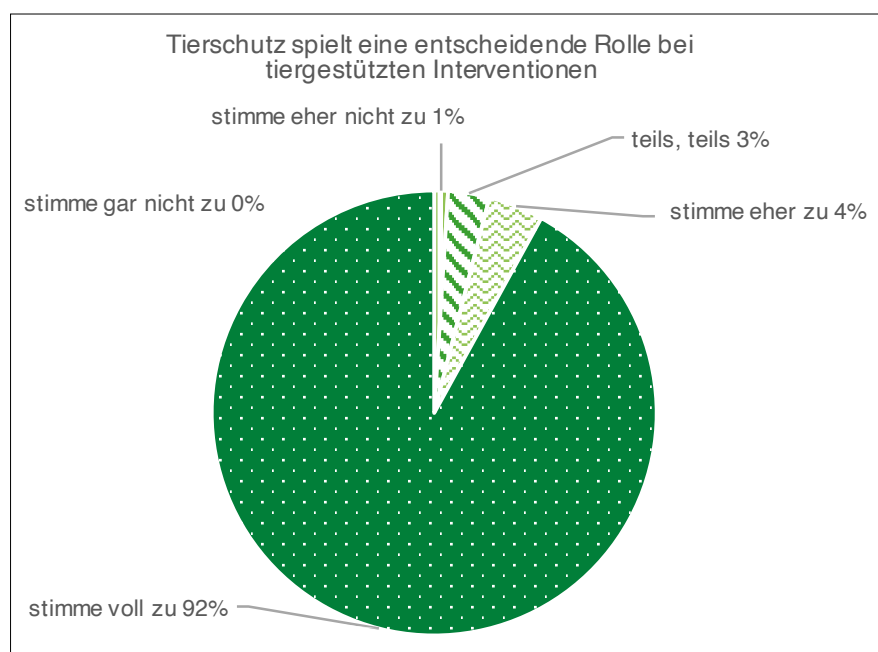


Abb. 1: Antworten von Anbietern tiergestützter Dienstleistungen auf die Frage, ob Tierschutz bei tiergestützten Interventionen eine entscheidende Rolle spielt [22]

erlaubt dadurch einen fachlich-pädagogischen Transfer zum Thema Respektieren von Distanz. Es liegt in der Verantwortung der Sozialarbeiterin, die Bedürfnisse des Tieres – beispielsweise durch das Aufsuchen eines Rückzugsortes – zu beobachten und zu beachten.

## Die Rolle der Tierärzteschaft

Anbieter von tiergestützten Dienstleistungen ignorieren nicht bewusst relevante Tierschutzaspekte. Vielmehr zeigt eine Fragebogenerhebung aus dem Jahre 2022 [22], dass dem Tierschutz eine bedeutende Rolle zugewiesen wird (**Abb. 1**). 92,1 Prozent der Befragten gaben zudem an, relevante Theorien zur Stresserkennung ihrer Tiere zu kennen und diese anzuwenden [22]. Offen bleibt, ob die Stresserkennung bei den eigenen Tieren durch die Halter tatsächlich mit der Stressbelastung der Tiere übereinstimmt.

An dieser Stelle kommt die Tierärzteschaft ins Spiel, deren Aufgabe gemäß Berufsordnung darin besteht, die Gesundheit von Menschen und Tieren zu sichern sowie dem Tierschutz die höchste Bedeutung zuzuweisen [z. B. 23].

Es ist daher unumgänglich, dass Tierärzte mit ihrer fachlichen Expertise in die Aus- und Weiterbildung tiergestützter Personen involviert werden, um relevante Aspekte der verschiedenen Spezies abzubilden. Hierzu gehören [1]:

- ethologische Grundkenntnisse im Verhalten der eingesetzten Tierarten mit Fokus auf das Normalverhalten und Abweichungen davon im Sinne der Stresserkennung
- Physiologie der Tierarten, besonders rassebedingte Besonderheiten bezüglich Eignung und Krankheiten
- hygienerechtliche Grundlagen, z. B. zur Übertragung von Zoonosen
- rechtliche Grundlagen des Tierschutzgesetzes sowie dessen konkrete Umsetzung für tiergestützt-tätige Personengruppen
- Tierschutz und Tierhaltung
- veterinärmedizinische Grundlagen zu Erkrankungen von eingesetzten Tierarten
- tiergerechter Einsatz der Tiere

Diese Inhalte lassen außerdem Bezüge zu weiteren Ansätzen wie One Health [24] oder One Welfare [25] erkennen. Beide Ansätze betonen, dass das Wohlbefinden der Tiere für die positive Wirkung der Mensch-Tier-Beziehungen wichtig ist. Es ist also ein hohes Maß an professionellem Verhalten und Rücksichtnahme auf die Rolle des Tieres erforderlich. Beide Ansätze zeigen damit einen praktischen Bezug, da tiergestützte Dienstleistungen wesentliche Aspekte von Gesundheit bei Mensch und Tier adressieren. Es ist folglich konsequent, wenn praktizierende Tierärzte ihre Rolle auch als Berater für Tiere im sozialen Einsatz wahrnehmen.

Ein Beispiel für eine gleichberechtigte Kooperation an der Schnittstelle zwischen Menschen und Tieren liefert die Justus-Liebig-Universität Gießen mit dem Angebot „Tiergestützte Dienstleistungen“: Die Fachbereiche Soziologie und Veterinärmedizin haben ein gemeinsames Angebot eines fächerübergreifenden Curriculums geschaffen. Die beteiligten Tierärzte bilden hierbei als Experten für die verschiedenen Spezies die oben genannten Lehr-/Lerninhalte ab und sind in die Beurteilung der Abschlussarbeiten und -prüfungen der angehenden Fachkräfte integriert.

Veterinärmedizinische Universitäten können darüber hinaus Aufgaben sowohl in der tierärztlichen Fortbildung im Allgemeinen als auch für tiergestützte Dienstleistungen im Speziellen wahrnehmen. Mit Blick auf den Tierschutz sind gerade Fortbildungsveranstaltungen für Amtstierärzte von großem Mehrwert, da der Austausch zu kritischen Themen so Multiplikatoren findet – hier sei stellvertretend für viele andere Veranstaltungen exemplarisch die Tagung „Neuweltkameliden im öffentlichen Veterinärwesen“ benannt (2. Amtstierärztetagung, Justus-Liebig-Universität Gießen, 01.02.2023). Das kann darüber hinaus zu einer Harmonisierung der Vorgehensweisen beitragen.

Nicht zuletzt kommt auch den praktisch tätigen Tierärzten, die Tiere betreuen, die in tiergestützten Settings eingesetzt werden, eine besondere Rolle zu. Da das Feld der eingesetzten Tierarten breit gefächert ist, sollten sich sowohl Großtier- als auch Kleintierpraktiker in einer beratenden Rolle sehen und auf einen tierschutzgerechten Umgang und Einsatz der Tiere hinwirken. Wie oben gezeigt haben Fachkräfte im Sektor tiergestützter Dienstleistungen durchaus den Tierschutz im Fokus, die Praxis zeigt aber, dass das Wissen zur Einhaltung eines adäquaten Tierschutzes häufig ein „gefühltes“ ist, das auf eigenen Erfahrungen und oftmals aus einem Austausch in der Community beruht.

Dies lässt sich am konkreten Beispiel des tiergestützten Einsatzes von Tieren mit Qualitätsmerkmalen exemplarisch aufzeigen: Bei einer Webrecherche unter Verwendung der Suchbegriffe „Französische Bulldogge + Tiergestützte Interventionen“ wird eine Vielzahl von Anbietern angezeigt, die mit eben diesen Tieren arbeiten. Die mit der Brachycephalie assoziierten Pathologien sind Tierärzten hinlänglich bekannt, das Momentum von Wissen und Wirklichkeit in Einklang zu bringen führt aber auch zu unterschiedlichen Einschätzungen bezüglich der Schmerzen, Leiden und Schäden betroffener Tiere. Aufgrund der großen Beliebtheit in der Bevölkerung liegt es wohl nahe, auch diese Tiere zu verwenden und über deren Einsatz die Attraktivität des tiergestützten Angebots vermeintlich zu erhöhen.

Tiergestützte Dienstleister haben eine nicht zu unterschätzende Multiplikatorenfunktion, weswegen auch hier dazu geraten wird, Anbieter konkret darauf hinzuweisen. Diese wichtige Aufgabe kann die Tierärzteschaft übernehmen, da sie im Gespräch mit Tierhaltern aufklären, beraten und auf die Einhaltung eines adäquaten Einsatzes hinwirken können. Dazu gehört auch die Beratung bezüglich der Anschaffung einer Tierart und/oder speziellen Rasse. So ist von Tieren abzuraten, deren Zucht mit Qualitätsmerkmalen einhergeht und somit laut § 11b TierSchG verboten ist. Gleiches gilt für das Erkennen von Belastungsanzeichen oder gar stressassoziierten Pathologien, benannt sei hier exemplarisch das vermehrte Auftreten von Magenulzera in einem Bestand von Alpakas, die für Wanderungen eingesetzt werden.

## Ausblick

Die Rolle der Tierärzteschaft kann in der Wahrung des Tierschutzes nicht nur an einer Stelle im Setting der tiergestützten Tätigkeiten gefunden werden. Betroffen sind Tierärzte verschiedenster Fachgebiete – sowohl in der Klein- und Großtierpraxis als auch im Amtsvollzug oder in der Ausbildung tiergestützter Fachkräfte. So erstrecken sich neben der Versorgung tierischer Patienten die potenziellen Aufgaben über die anfängliche Beratung von Fachkräften zur Tierwahl und Vermittlung von Kenntnissen zur Biologie und Haltung über die Erteilung der Sachkunde nach § 11 TierSchG und Überwachung amtlicher Vorgaben bei Transporten bis hin zur Einhaltung tierseuchenrechtlicher Aspekte. Berührungspunkte gibt es also viele und diese sollten Tierärzte in ihrer Rolle als Experten für den Tierschutz umfänglich zum Wohle der Tiere nutzen.

*Literatur bei der Redaktion (dtbl@btkberlin.de).*

## Kontaktinformationen

### Dr. Katharina Ameli



Forschungszentrum Tierschutz der Justus-Liebig-Universität Gießen (ForTis), Frankfurter Str. 110, 35392 Gießen, katharina.ameli@vetmed.uni-giessen.de

### Prof. Dr. Stephanie Krämer

Professur für Versuchstierkunde und Tier-



schutz & 3R-Zentrum & ForTis, Klinikum Veterinärmedizin, Justus-Liebig-Universität Gießen, stephanie.kraemer@vetmed.uni-giessen.de

**Literatur zum Beitrag von Dr. Katharina Ameli und Prof. Dr. Stephanie Krämer,  
„Bei tiergestützten Dienstleistungen auch das Tier im Fokus haben!  
Die Rolle der Tierärzteschaft“, DTBl. 9/2023, S. 1110–1114**

- [1] Ameli K (2016): Die Professionalisierung tiergestützter Dienstleistungen. Von der Weiterbildung zum eigenständigen Beruf. Bielefeld: wbv.
- [2] Fine AH (2020): The Psycho-Social Impact of Human-Animal Interactions. In: J Environ Res Public Health. 17(11): 3964. doi: 10.3390/ijerph17113964.
- [3] Purewal R, Christley R, Kordas K, Joinson C, Meints K, Gee N, Westgarth C (2017): Companion Animals and Child/Adolescent Development: A Systematic Review of the Evidence. Int J Environ Res Public Health;14(3): 234. doi: 10.3390/ijerph14030234.
- [4] Gebhard U (2013): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, Wiesbaden: Springer 2013.
- [5] Wilson EO (1984): Biophilia. The Human Bond with other species. Harvard University: Cambridge.
- [6] Mormann F, Dubois J, Kornblith S, Milosavljevic M, Cerf M, Ison M, Tsuchiya N, Kraskov A, Quiroga RQ, Adolphs R, Fried I, Koch C (2011): A category-specific response to animals in the right human amygdala. In: Nat Neurosci.;14(10): 1247–1249. doi: 10.1038/nn.2899.
- [7] Archer J, Monton S (2010): Preferences for Infant Facial Features in Pet Dogs and Cats. In: ethology.international journal of behavioral biology; 117 (3): 217–226.
- [8] Buschka S, Gutjahr S, Marcel S (2012): Gesellschaft und Tiere – Grundlagen und Perspektiven der Huma-Animal Studies. In: Politik und Zeitgeschichte 8-9/2012, Jahrgang 62, S. 20–27.
- [9] Statista (2022): Anzahl der Haustiere in Haushalten in Deutschland.  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/156836/umfrage/anzahl-der-haushalte-mit-haustieren-in-deutschland-2010/> (letzter Aufruf 27.07.2023)
- [10] Böbel TS, Hackl SB, Langgartner D, Jarczok MN, Rohleder N, Rook GA, Lowry CA, Gündel H, Waller C, Reber SO (2018): Less immune activation following social stress in rural vs. urban participants raised with regular or no animal contact, respectively. In: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America, 115 (20): 5259–5264. doi: 10.1073/pnas.1719866115.
- [11] TVT (2009): Codex Veterinarius der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e. V. (TVT) - Ethische Leitsätze für tierärztliches Handeln zum Wohl und Schutz der Tiere.  
[http://www.tierschutz-tvt.de/fileadmin/user\\_upload/TVT-CODEX\\_VETERINARIUS.pdf](http://www.tierschutz-tvt.de/fileadmin/user_upload/TVT-CODEX_VETERINARIUS.pdf).
- [12] Hegedusch E, Hegedusch L (2007): Tiergestützte Therapie bei Demenz: Die gesundheitsförderliche Wirkung von Tieren auf demenziell erkrankte Menschen. 1. Aufl.; Bremer Schriften; Hannover: Schlütersche.
- [13] Wiedenmann R (1998): Die Fremdheit der Tiere – Zum Wandel der Ambivalenz von Mensch-Tier-Beziehungen. In Münch, P. R.: Tiere und Menschen: Geschichte und Aktualität eines prekären Verhältnisses, Schöning, Paderborn, München.
- [14] Levinson M, Mallon GP (1997): Pet-Oriented Child Psychotherapy (2nd ed.) Springfield: Charles C. Thomas Pub Ltd.Print.
- [15] Olbrich E, Otterstedt C (2003): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Stuttgart: Kosmos.
- [16] Hohmann K (2012): Lebensqualität im Altenheim – Zur Bedeutung tiergestützter Dienstleistungen. Münster: MVV.

- [17] IAHAIO (International Association of Human-Animal Interaction Organizations) (o.J.) About us. <https://iahaio.org/history/> (letzter Aufruf 02.02.2023).
- [18] Allen K, Shykoff BE, Izzo JL (2001): Pet Ownership, but Not Ace Inhibitor Therapy, Blunts Home Blood Pressure Responses to Mental Stress. In: Hypertension 38: 815–820.
- [19] Beetz A, Uvnäs-Moberg K, Julius H, Kotrschal K (2012): Psychosocial and psychophysiological effects of human-animal interactions: The possible role of oxytocin. *Frontiers in Psychology / Psychology for Clinical Settings*. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2012.00234>.
- [20] Rambaree K, Powers M, Smith R (2019): Ecosocial work and social change in community practice. In *Journal of Community Practice*. 27(1): 1–8. doi: 10.1080/10705422.2019.1660516.
- [21] Medienprojekt Wuppertal (2020): Tiere tun gut – Eine Filmreihe über tiergestützte Intervention.
- [22] Ameli, K., Braun, T. F. & Krämer, S. (2023). Animal Welfare in Animal Assisted Interventions – An Exploratory Survey in Germany. *Animals*. 13(8), 1324. <https://doi.org/10.3390/ani13081324>